

Ilse Aigner zweifelt Kennzeichnungen an

Regionale Produkte standen im Mittelpunkt der Starnberger Gewerbe-messe innoSTA 2011 – und ausgerechnet die Bundesernährungsministerin präsentierte sich als Kritikerin: Viele Kennzeichnungen seien zumindest nicht ganz korrekt, behauptete Ilse Aigner.

VON LORENZ GOSLICH

Starnberg – Kaum glauben konnte es manch ein Besucher am Wochenende, wie ein Landratsamt mal so eben zu einer Ausstellungsfläche umgewandelt werden kann. Drei respektable „Messehallen“ waren in der Kreisbehörde so professionell hergerichtet worden. „Das Landratsamt ist bis zum Bersten voll“, staunte Landrat Karl Roth am Samstagvormittag selbst. Mehr als 70 Aussteller aus dem Fünfseenland präsentierten sich bei dieser Gewerbe-messe für den Landkreis Starnberg namens „innoSTA“. Am Freitag und am Samstagvormittag herrschte meist dichtes Gedränge zwischen den Ständen, am Samstagnachmittag flaute das Interesse allerdings ab, vielleicht, vermuteten viele, wegen der Handwerksmesse in München, die zurzeit ebenfalls stattfindet. Zum Kernthema waren heuer regionale Produkte bestimmt worden. Wirtschaftsförderer Christoph Winkelkötter plädierte für eine stär-



Regionalprodukte: Christoph Winkelkötter (r.) diskutierte mit Johannes von Perger, Ilse Aigner, Anton Lidl, Oliver Lutz, Barbara Scheitz und Jutta Köhler (v.l.).

FOTO: SVJ

Wirtschaftspreis 2011: Diesmal Einzelhandel

Wirtschaftsförderer Christoph Winkelkötter hat am Samstag auf der Messe innoSTA den Wirtschaftspreis des Landkreises für 2011 ausgelobt. Thema ist der Einzelhandel, nachdem 2010 die Gastronomie an der Reihe gewesen war. Winkelkötter verwies auf die starke Konkurrenz durch große Einkaufszentren. Umso mehr sind innovative Einzelhandelskonzepte gesucht, mit denen sich kleine und mittlere Anbieter im Landkreis erfolgreich abheben können.

Ausdrücklich hob Winkelkötter hervor, dass auch kleine Betriebe mitmachen können – und dass jeder sie nominieren kann. Denn gerade viele Chefs kleinerer Firmen sind selbst viel zu zurückhaltend, um sich selbst für so einen Preis zu bewerben. **Am 25. November** soll die Preisverleihung in der Starnberger Kreissparkasse stattfinden. Die Ausschreibung gibt es im Internet unter www.gfw-starnberg.de. **Wie groß der Ideenreichtum** in der Wirtschaft des Landkreises ist, dafür lieferte die

Messe viele Beispiele – keineswegs nur mit lokalen Angeboten. Ein Getriebe aus China stand beispielsweise auf dem Stand des Starnberger Unternehmens Computer Dynamics. Kostenpunkt: gerade mal 75 Euro. Viel Hightech wurde präsentiert, mehrere Banken waren dabei und auch Damen vom „Marktplatz Unternehmerinnen“. Ein aus München entsandter Mitarbeiter der Hypovereinsbank war sichtlich überrascht, wie wichtig es in so einer Region sei, „zu sehen und gesehen zu werden“.

kere Vernetzung von Herstellern, Einzelhandel und Tourismus Anbietern. Etliche Beispiele für Erzeugnisse aus der Umgebung präsentierten am Samstag mehrere Unternehmer aus dem Landkreis.

Doch Wasser in den Wein schüttete ausgerechnet Bundesernährungsministerin Ilse Aigner: „So einfach geht es nicht“, rief sie aus. Schon die Abgrenzung des Begriffs „regional“ sei schwierig: „Was muss aus der Region sein? 100 Prozent? 90 Prozent?“ Sie nahm gleich eines der eben als regional gepriesenen Produkte zur Hand und las süffisant vor, dass darin Mango enthalten sei. Dann ging sie auf einen präsentierten „Possenhofener Schlossschinken“ ein. Sie hielt es für zweifelhaft, ob es sich bei dem betreffenden Schwein tatsächlich um eines aus Possenhofen gehandelt hat, und mahnte: „Was drauf steht, muss auch drin sein.“ Schließlich hatte sie auch an einem „Saft zum guten Essen statt Alkohol“ etwas auszusetzen. „In Fruchtsäften ist auch Restalkohol“, sagte Aigner.

Jutta Köhler, die Vorsitzende der Solidargemeinschaft Starnberger Land, bestätigte, dass bestimmte Produkte zugekauft werden müssten. Aber es gehe doch vor allem darum, dass jeder bei sich anfangen. Sie sei nicht gegen regionale Produkte, bemühte sich die Ministerin schließlich zu bekräftigen. „Ich wollte nur sagen, wie schwierig es ist und dass man nicht päpstlicher als der Papst sein sollte.“